



Fallstudie Hilfsorganisationen

Johanniter-Unfall-Hilfe Köln



garantiert. schnell. informiert.

- ✱ Sichere Erreichbarkeit der Einsatzkräfte auch bei Großveranstaltungen
- ✱ Absolut zuverlässige Rückfallebene für die lückenlose Kommunikation
- ✱ Sicheres, redundantes Kommunikationssystem

Die Johanniter können stolz sein: Sie haben auch den bisher größten Einsatz in ihrer Geschichte mit Bravour bestanden. Als über eine Million Pilger von allen Kontinenten sich Mitte August 2005 auf den Weg nach Köln machten, erwarteten sie die Johanniter bereits mit 550 meist ehrenamtlichen Mitarbeitern und rund 200 Fahrzeugen.

Neben Aufgaben im Sanitäts- und Rettungsdienst hatten sie die Gesamtorganisation des Fahrdienstes für Menschen mit Behinderung beim XX. Weltjugendtag übernommen. Rund 1.300 angemeldete Pilger mit Behinderungen wurden von den Bahnhöfen abgeholt, zu ihren Unterkünften und in der Zeit vom 16. bis zum 21. August 2005 auch zu den Veranstaltungsorten gebracht. Angesichts des im Großraum Köln bislang beispiellosen Verkehrsaufkommens eine logistische Höchstleistung.

Dieter Holz, Technischer Wachleiter bei den Johannitern in Köln, erinnert sich: „Unser größtes Problem waren die Autos. Wie sollten wir sie disponieren? Wir brauchten ein sicheres Navigationssystem und Kommunikationstechnik, auf die wir uns absolut verlassen konnten. Sonst genutzte Funksysteme kamen bei einem Ereignis von diesem Ausmaß nicht in Frage. Deshalb mussten wir uns etwas einfallen lassen und waren froh, als sich mit dem Funkrufdienst e*Cityruf eine Alternative anbahnte.“

Obwohl die Stadt schon vor der An-

kunft von Papst Benedikt XVI. aus allen Nähten zu platzen schien, lief bei den Johannitern hinter den Kulissen alles wie am Schnürchen. Sie hatten eine eigene Leitstelle eingerichtet, in der sämtliche Aufträge gelistet und Routen geplant wurden. Die Fahrzeuge waren nicht nur mit einem für sie maßgeschneiderten Verkehrsleitsystem ausgestattet, sondern auch mit jeweils einem e*Cityruf-Pager.

„Das war unsere Rückfallebene“, erklärt Dieter Holz. „Auf den Pagern konnten wir die Fahrer von der Leitstelle aus schnell über neue Einsätze informieren.“